sich gegen uns, die wir ihre Leiden noch verschlimmern, ohne es zu wollen.

So nothwendig es jedoch auch ist, die Personen, welche sich dem Handel widmen, zu bestrafen, so liegt doch die Wurzel des Uebels außer dem Bereich aller Strafbestimmung: der Sklavenhandel entspringt aus der sittlichen Verderbniß der afrikanischen Stämme. Auf einem großen Theil Afrika's steht die Bevölkerung in gänzlicher Sklaverei zu ihren Herrschern. Man verkauft und vertauscht in Afrika die Sklaven, wie in Europa Pferde und Hunde. Ich selbst war zugegen, wie ein Häuptling aus dem Innern, der sonst mit dem Handel nichts zu thun hatte, in Quilimane vier Schwarze aus seinem Gefolge für eine schlechte Harmonika anbot. Zuweilen verkaufen die Eltern ihre eigenen Kinder. Um dem Handel ein Ende zu machen, muß man die Keime der Bildung unter diese wilden Stämme ausstreuen.

Die Verbrennung der Todten bei den Hindu's.

Ein merkwürdiges Schauspiel, wovon ich in Calcutta Augenzeuge war, ist das der Sterbehäuser an den Ufern des Hoogly. Das eine, welches ich erblickte, war nur klein und enthielt ein Zimmer mit vier leeren Bettstellen; hierher werden die Sterbenden von ihren Verwandten gebracht; man legt sie in die Bettstellen, oder, wenn diese voll sind, auf den Boden oder auch wohl außen vor den Hütten, damit sie ihre letzten Augenblicke dort zubringen. Ganz nahe dabei befinden sich die Plätze zur Verbrennung der Todten. Ich fand fünf sterbende Personen im Häuschen und zwei außerhalb. Die letzteren waren dermaßen in Stroh und Betten eingewickelt, daß ich glaubte, sie wären schon todt; als ich aber nachfragte, warfen die Aufwärter die Decke zurück und ich sah, wie